

Bezugspreis:
Stückjährlich
für Dies 4.50 Mk.
bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
4.50 Mk.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von E. Chr. Sommer,
Ditz.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr 42

Ditz, Dienstag, den 24 Februar 1920

26. Jahrgang.

Letzte Nachrichten.

Englands Vertretung in Washington.

Mz Bern, 23. Febr. Eine Londoner Meldung der letzter Information bezeichnet die bevorstehende Ernennung von Ausland Gesandten zum Nachfolger Craigs als Botschafter Englands in den Vereinigten Staaten.

Polnischer Terror in Oberschlesien.

Mz Brest, 23. Febr. Die Oberschlesische Volksarmee in Gleschitz bringt Briefe, worin gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sich darüber beklagen, daß die Polen durch Agitatoren und Terror die Arbeiter zum Verrat an die polnischen Arbeiterverbände zu zwingen versuchen.

Gegen die Simultanfäule.

Mz Berlin, 24. Febr. Der Sozialist meldet aus München: Mit der Einführung der Simultanfäule in der Konfessionelle Schulen verlieren. Der Volksverband der bayerischen Volkspartei kündigt deshalb Schulstreik und Massenprotestversammlungen an.

Ein tüchtiger Magistrat.

Mz Berlin, 24. Febr. Aus dem annehmevollen Westpreußen berichtet das Mitglied der Nationalversammlung Dr. Schirmacher im Vokalanz, über polnische Eingriffe gegen Personen und Eigentum. Der Magistrat der Stadt Schneidemühl teilte mit, daß die Stadt Schneidemühl zu Polen gehöre. Aus diesem Grunde würden viele Jüde nicht nach Schneidemühl verladen. Schneidemühl sei und bleibe eine Stadt des Deutschen Reiches.

Frankösisches Vandalentum in Köln.

Mz Bern, 23. Febr. Wie der Bund aus der Financial Times berichtet, meldet der englische Handelssekretär aus Köln die Gründung einer französisch-deutschen Bank in Köln. Die Bank soll über ein Kapital von 20 Millionen Mark verfügen und den französischen Handel in der Rheinprovinz fördern.

Die Uebersichten im Bergbau.

Der Reichskanzler hat im Anschluß an das zwischen den Arbeiterorganisationen und dem Zechenverband zustandegekommene Abkommen über die Förderung der Kohlenprodukte einem Mitarbeiter der Deutschen Allgemeinen Zeitung nachstehende Unterredung gewährt, im Verlauf welcher er u. a. ausführte: Wenn die Bergarbeiter nicht nur von der Förderung des Sechshunderttausend abgesehen haben, sondern über die jetzige Arbeitszeit hinaus noch Uebersichten zu fahren gewillt sind, so ist das — ich will das deutlich, offen und dankbar aussprechen — ein Zeichen dafür, daß die Bergarbeiterschaft Einsicht genug besitzt, um unsere Notlage zu begreifen und die Forderung daraus zu ziehen, die gezogen werden muß. Wenn von Seiten der Arbeitgeber vorgeschlagen ist, die Kohlenförderung durch Einstellung neuer Arbeitskräfte zu heben, so läßt sich dieser Vorschlag schon im Hinblick auf den Mangel an geeigneten Wohnungen so wie wegen der technischen Schwierigkeiten nicht so schnell verwirklichen. Indessen verfolgt die Reichsregierung die Ausführung dieses Planes, und der Neubau von Arbeiterwohnungen ist im umfangreichen Maße vorangeschritten. Wir hoffen, in absehbarer Zeit im Ruhrgebiet etwa 150 000 Mann unterbringen zu können. Mit dem Neubau der Wohnungen soll schon im Frühjahr dieses Jahres begonnen werden, aber es wird vielleicht Jahre dauern, bis eine ausreichende Mehrherstellung von Arbeitskräften ohne Schwierigkeiten verwirklicht werden kann. Ueber die Art und Weise der Mehrherstellung berand abweichende Auffassung. Die Reichsregierung hat vorgeschlagen, die Arbeitszeit von sieben auf achtinhalb Stunden täglich zu erhöhen. Hiergegen erhoben sich jedoch in den Kreisen der Bergarbeiter gewichtige Bedenken, und so kam man schließlich zu der Entscheidung, daß wöchentlich zwei halbe Uebersichten gefahren werden sollen. Es ist ein einfaches Rechenexempel, daß durch diese Form der Uebersicht in Zukunft ein Sechstel mehr gearbeitet wird als bisher. Nun muß man sich vergegenwärtigen, wie die Steigerung der Förderung erfolgt: Im letzten Monat 1919 ergaben im Durchschnitt 6 bis 7 Millionen Tonnen im Ruhrgebiet. Die jetzige Schichtverlängerung brachte also eine Steigerung der Leistung um etwa eine Million Tonnen im Monat, das heißt 12 Millionen Tonnen im Jahre. Das ist gewiß eine erhebliche Summe, aber sie ist noch nicht groß genug, um die Schwierigkeiten der Kohlenversorgung zu beseitigen. Eine Ausdehnung der Vereinbarung auf Oberschlesien und die Braunkohlengruben muß angestrebt werden. Nach den bisherigen Verhandlungen ist darauf zu hoffen, daß auch für diese Gebiete ein ähnliches Abkommen gefunden werden wird. In seinen praktischen Folgen für das getroffene Abkommen ist für die innere wie für die Außenpolitik hat sich dieses Abkommen in verschiedenen Richtungen geltend gemacht. Zunächst für die Versorgung der Eisenbahn mit Betriebsstoffen, und es wird auch der Transport von Lebensmitteln gefördert werden. Zudem ein Teil dieser Kohlen nach dem Auslande geht, wird auch eine Besserung der Balance erfolgen und uns so die notwendigen Mittel für den Einkauf von Lebensmitteln schaffen. Das Industrie- und Landwirtschaft gleichmäßig an der gesteigerten Kohlenproduktion teilhaben sollen, versteht sich von selbst. Die Landwirte haben in besonderer Weise dadurch in die Lage kommen, ihre Maschinen besser auszunutzen und so der gegenwärtigen Vorratsnot abzuwehren und auch der Frühjahrseinkaufung die dringend erforderliche Förderung zuteil werden zu lassen. Schließlich aber nicht zuletzt, muß darauf hingewiesen werden, daß diese Steigerung der Kohlenförderung dazu dient, unsere auf dem Friedensvertrag

beruhende Versorgungspflicht möglichst zu erfüllen. Die Einzente wird aus diesem Abkommen über die Erhöhung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau ersicht, wie ernst es uns mit der Erfüllung der übernommenen Pflichten ist. Mehr aber noch, es dürfte nicht nur der Entente, sondern der ganzen kultivierten Welt aus der Entschlossenheit der deutschen Bergarbeiter, die Arbeitsleistung zu steigern und die Arbeitszeit zu verlängern, vor Augen geführt werden, daß Deutschlands moralische, wirtschaftliche und politische Wiedergesundung gute Fortschritte macht.

Die Auslieferungsfrage.

Nur deutsche Rechte. In einer Ausföhrung über die Wiederaufnahme der Kriegsverträge heißt es in der Deutschen Allgemeinen Zeitung: Es muß als ganz selbstverständlich erachtet werden, daß der Verband sich entschließt, nicht nur diejenigen Deutschen, die sich innerhalb seiner Grenzen befinden und die er in die Hand bekommt, ebenfalls von einem deutschen Gericht aburteilen zu lassen, sondern es muß ferner darauf hingewirkt werden, daß auch für die von einem Verbandsgerichtshof bereits abgeurteilten Deutschen unter Ungünstigkeitserklärung des früheren ein neues Verfahren vor dem deutschen Reichsgericht eröffnet wird.

Der Völkerverbund.

Wilson und seine Gegner. Der amerikanische Senat hat die Behandlung des Friedensvertrags hinausgeschoben und ist zu anderer Beschäftigung übergegangen. Der Führer der Vertragsgegner, Senator Borah, äußerte seine Freude darüber, indem er sagte, daß, wenn der Präsident eine Niederlage erlitten habe, der Senat dem Vertrag ebenfalls eine Niederlage bereiten wolle. Die Republikanische Partei werde ihn mißlingen lassen. Dies würde bedeuten, daß der Vertrag in den Wahlkampf einbezogen werde. — Der Vertreter des Echo de Paris in Washington meldet: Senator Lodge hat erklärt, wenn Wilson fest bleibe, würden Frankreich, England und Italien in der Vorklage nachgeben. Wilson hätte, wenn er fest geblieben wäre, bei der Regelung der europäischen Angelegenheiten alles durchsetzen können, was er gewollt habe. Daraus hänge Europa von Amerika ab. Senator Borah habe erklärt, der jetzige Zwischenfall zeige die Unmöglichkeit, daß Europa und Amerika weiterhin zusammenhängen. Ihre Methoden seien vollkommen verschieden. Als Amerika in den Krieg eingetreten sei, habe es keine Feinde gehabt. Ein Jahr nach dem Krieg hätte sich eine große Macht von ihm entfernt, Rumänien, Rußland und Griechenland seien Amerikas erklärte Feinde, Frankreich habe an Italien sei bitter und Japan beleidigt.

Das Bedürfnis nach Ruhe. Das diplomatische Korps ist vom Präsidenten Deschanel empfangen worden. Dem Empfang wohnte auch der deutsche Geschäftsträger, Minister Dr. Mayer, bei. Präsident Deschanel führte dabei aus, die Welt und die Völker hätten ein ungeheures Bedürfnis nach Ruhe, Ordnung und Arbeit. Es sei noch viel zu tun, um die Friedenssituation aufzurichten und um eine Aera der Ruhe und des Wohlfühls herbeizuführen. Die französische Regierung, das französische Parlament und das französische Volk würden über die Diplomatie mit allen Kräften helfen. Diese Politik könne aber nur aufgebaut werden auf dem Recht und auf der Achtung vor den Verträgen. Präsident Deschanel erklärte, es sei zu hoffen, daß durch die Anstrengungen der Diplomatie der Völkerverbund gestiftet werde und daß man ihm die notwendigen Aktionsmittel gebe, um Schwierigkeiten zu beseitigen.

Der englische Revisionsvorschlag. Die Westminster Gazette vom 11. Februar 1920 teilt folgendes mit. Berichte aus Paris zeigen, daß das französische Volk sich anfangt, besorgt zu werden, infolge Deutschlands Nichterfüllung der Bedingungen des Friedensvertrags. Die beiden Hauptanliegen, welche es bisher nicht erfüllt hat, sind diejenigen, welche sich auf Auslieferung der Kriegsverbrecher und die Kohlenversorgung Frankreichs beziehen. Die Frage der Auslieferung haben wir schon zur Genüge besprochen. Was die Kohle anbelangt, unterliegt es keinem Zweifel, daß die Klagen, welche sich darauf beziehen, einen des schlechtesten überlegten Teiles des Vertrages bilden. Deutschland vernichtete mutwillig die Kohlenfelder Frankreichs, und es ist unser gutes Recht, Schadenersatz in Waren von ihm zu verlangen. Doch durch den Friedensvertrag verliert es einige seiner besten Kohlengebiete im Saarland, Elsass, Lothringen und Schlesien. Seine Bergleute sind durch Krieg und knappe Rationen erschöpft. Sein Industrieleben hängt zwischen Leben und Tod. Ohne Kohlen kann es nicht leben, nicht einmal, um mehr Kohlen für Frankreich zu fördern, und mit seiner verminderten Ausbeute und seinen verzinnten Kohlenfeldern kann es nicht beide vorzuziehen, nämlich Frankreich zu den festgesetzten Bedingungen und seine eigene Industrie aufricht erhalten. Im Anschluß daran sagt die Westminster Gazette, Deutschland hat natürlich den Friedensvertrag unterzeichnet. Selbstverständlich würde es gezwungen worden sein, beinahe jeden Vertrag zu unterschreiben, da es sich den Alliierten nicht länger zu widersetzen imstande war. Aber der Vertrag enthält viele Vorbehalten, besonders diejenigen, welche sich auf Schadenersatz beziehen, die zugestandenemmaßen nicht durchgeführt werden können. Er wird wieder durchgesehen werden müssen, und je eher diese Arbeit begonnen wird, desto besser für Europa. Es ist in keiner Weise ein Entgegenkommen gegen Deutschland. Die Sache ist einfach die, daß das wirtschaftliche Leben Europas wieder auf eine gesunde Basis zurückgeführt werden muß. Die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages stehen nicht auf derselben. Im übrigen hat Frankreich und Belgien das Recht, sehr erhebliche Summen für verursachten Schaden als Ersatz von Deutschland zu verlangen, und ihre eigenen Interessen in dieser Hinsicht wer-

Preis der Anzeigen

Die einseitige Seite
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamezeile 20 Pf.

Ausgabestelle:

Ditz, Rosenstraße 86.

Telefon Nr. 17.

Verantwortlich für die

Schriftleitung:

Richard Hein.

den durch die falsche Grundlage, auf welcher die gegenwärtigen Berechnungen gemacht werden, geschädigt und durch den Unterschied zwischen dem, was bestimmt und was möglich ist.

Preussische Landesversammlung.

Sitzung vom 20. Februar 1920.

Die heutige Tagesordnung umfaßt 28 Punkte. An ihrer Spitze stehen verschiedene Anfragen. Die Antworten der Regierung enthalten manche wichtige Feststellungen. So wird berichtet, daß die Regierung ein Streikrecht der Beamten nicht anerkennt. Ein Streik eines Beamten hat die Einstellung des Disziplinarverfahrens zur Folge. Ferner wird festgestellt, daß es unzulässig ist, bei der öffentlichen Ausschreibung von Lehrern und Rektoren Stellen ein Befernis der Bewerber für eine bestimmte Partei zu verlangen. Ueber die Verteilung des Erlöses aus Häuten von Schlachttieren hatte der Zentrumsabgeordnete Kaulen eine Anfrage gestellt, auf die erwidert wird, daß das Reichswirtschaftsministerium den Handelsverbänden empfohlen habe, ihren Anteil am Häutgewinn den Viehhandelsverbänden zu überlassen, damit Prämien für gute Schlachtviehleistungen seitens der Landwirte zur Verfügung gestellt werden können.

Die gestern zurückgestellte namentliche Abstimmung, die darüber entscheiden sollte, ob die vorläufige Ansetzung der Wahlen zu den Elternbeiräten erfolgen soll, wird vorgenommen. Die Demokraten und das Zentrum hatten ihre Unterschriften unter diesen Antrag zurückgezogen. Es blieb demnach nur noch ein Antrag übrig, der mit 163 gegen 57 Stimmen abgelehnt wurde. Die Verschiebung der Wahlen zu den Elternbeiräten ist demnach abgelehnt.

An der Tagesordnung werden einige Umdenklungen vorgenommen. Die Beratung des Antrags Dr. Schmieding und anderer Zentrumsabgeordneter über Baukostenzuschüsse zur Bekämpfung der Wohnungsnot wird von der Tagesordnung abgesetzt, da kein Vertreter irgend eines Ministeriums, das zuständig ist, anwesend ist. Länger heilt nunmehr dann die Verhandlungen in Anspruch, in denen über die Erweiterung der Familienversicherung beraten wird, ferner ein Antrag auf Erlass eines Reichsgesetzes über die Tuberkulosebekämpfung. Hier führte Ministerialdirektor Dr. Göttsche aus: Es ist zu hoffen, daß die Tuberkulose eine soziale Krankheit ist. Ein Reichsgesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist ausgearbeitet. Es liegt dem Reichsgesundheitsamt vor und wird von Sachverständigen geprüft. Es wird alsbald der Rat der Landesversammlung zugehen. Eine gewisse Zurückhaltung und Vorbehalt den vielen neuen Heilmitteln gegenüber ist angebracht. Das Gesundheitsamt beschäftigt sich jetzt auch mit der Frage, ob eine Magmalbois für Salvarian festzulegen ist.

Nach den Ausführungen der verschiedenen Parteien wird der Antrag angenommen.

Abg. Dr. Meyer (Soz.) begründet sodann einen Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, tunlichst bald eine Reform der Gewerbechuzene durchzuführen, wonach auch die hygienisch vorgebildeten Metzger neben den technischen Gewerbeaufsichtsbeamten als gleichberechtigte Mitarbeiter anzusehen sind.

Auch dieser Antrag wird angenommen.

Der Abg. Bergmann (Zentr.) empfiehlt einen Antrag, die Entschädigung für Schöffen und Geschworene zeitgemäß zu erhöhen. Ein Regierungsvertreter erklärt, daß die Regierung aus finanziellen Gründen Zurückhaltung üben müsse. Es wird beschlossen, den Antrag im Rechtsausschuß zu beraten.

Darauf tritt Vertagung auf Samstag ein.

Deutschland.

Die Provinzialverwaltung. Der preussische Landesversammlung ist ein Entwurf zugegangen der dem Provinzialausschuß der Rheinprovinz in Düsseldorf bis zum Zusammentritt eines neu gewählten Provinzialtages die Angelegenheiten und Zuständigkeiten des bisherigen Provinziallandtages überträgt, mit der Erhöhung der Zahl der Mitglieder um 6. Die gleichen Rechte werden sinngemäß dem Landesauschuß in Wiesbaden erteilt.

Erzberger. Der Vorstand der Ortsgruppe Rheinisch der Deutschen demokratischen Partei hat mit dem Hinweis darauf, daß nach den bisherigen Ergebnissen des Erzberger-Helferich-Prozesses ein längeres Verweilen des Reichsministers Erzberger in der Regierung unmöglich erscheine, die demokratische Fraktion der Nationalversammlung aufgefordert, mit ihrem ganzen Einfluß auf den Rücktritt Erzbergers hinzuwirken. — Im weiteren Verlaufe des Prozesses Erzberger-Helferich erklärte General v. Eben, daß für die Entscheidung des Kriegsministeriums bezüglich des Antrags des Reichsministers Erzberger auf Entlassung aus dem Reichstag keine sachliche Grundlage vorliege. Er habe sich für eine Pflicht gehalten, jedem rechtsschaffenen Menschen, der eine Rufe machen wolle, Ausweis zu geben. Zeuge Dr. Bain vom Auswärtigen Amt sagte aus, daß bei der Ausstellung von Ausweisen die Möglichkeit ungebührlicher Vorkommnisse ausgeschlossen gewesen sei. Es ist bekannt, daß die Beratung des Falles Kriegsausbruch für Sele und Fette. Hierzu erklärt Helferich, daß dies ein Feld gewesen sei, auf dem die Interventionstätigkeit Erz-

bergers für sich und seine Freunde besonders reich geblüht habe.

Die Verhaftung von Kommunisten. Von militärischer Stelle in Münster wird mitgeteilt, daß durch Reichswehrtruppen eine in Duisburg tagende Bezirkskonferenz der Kommunisten und der sozialistischen freien Arbeiter-Union aufgehoben wurde. 25 der Teilnehmer wurden verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der seit langem fleißig verfolgte Kommunist Holzappel, der seit Niederwerfung der Münchener Räteregierung wegen Teilnahme an dem Geiselmord gesucht wurde. Die Mehrzahl der Verhafteten ist nach Feststellung ihrer Personalien auf freien Fuß gesetzt worden. Der bekannte Kommunistenführer Dümmel, der in nahen Beziehungen zu dem ermordeten Karl Liebknecht stand, wurde ebenfalls festgenommen und nach Eichung des Materials wieder freigelassen.

Die Preussische Verfassung. Die Pol. Parl. Rarh. bringen einen Antrag aus der neuen Preussischen Verfassung. Das Wahlrecht zum Landtag hat danach jeder in Preußen wohnende deutsche Reichsbürger über 20 Jahre. Während der Vertagung des Landtages währt ein ständiger Ausschuss dessen Rechte. Die Legislaturperiode dauert vier Jahre. Ein besonderer Finanzrat als Senat muß zustimmen, wenn über Vorschläge der Staatsregierung hinaus Steuern, Anleihen oder ungedeckte Ausgaben vom Landtag bewilligt werden. Die Befugnisse des früheren Königs erhält das Staatsministerium. Drei seiner Mitglieder üben das landesherrliche Kirchenregiment aus bis zum Erlaß eines besonderen Gesetzes darüber. Die Gemeinden und Gemeindeverbände haben grundsätzlich Selbstverwaltung. Die wahlberechtigten Rechte der Staatsbeamten werden aufrechterhalten.

Ausschreitungen gegen Juden. In einer Versammlung, die der Bund neues Vaterland in Charlottenburg veranstaltet hatte, in der Helmut v. Gerlach über die Auslieferungsfälle sprechen sollte, kam es zu schweren Ausschreitungen. Kaum hatte v. Gerlach zu sprechen begonnen, als er durch Zurufe und einen immer härter werdenden Lärm unterbrochen wurde, dessen Urheber Militärs waren. Ein Soldat hielt eine Ansprache, die in scharfen persönlichen Angriffen auf Gerlach gipfelte. Dann forderte er seine Kameraden auf, die „im Saal anwesenden Juden hinauszuwerfen“. Darauf stürzten sich die Soldaten und mehrere Zivilisten auf einzelne Zuhörer, verprügelten sie und verwundeten einige nicht unerheblich durch Schläge und Messerstiche. Herr v. Gerlach selbst wurde zu Boden geworfen und mit Fußstapfen behandelt. Er wurde so zugerichtet, daß er in einer Drochke fortgeschafft werden mußte. Ebenso wurden mehrere andere Personen, die als Juden verfolgt wurden, verletzt und mußten die Unfallstation aufsuchen. Die von Versammlungsteilnehmern herbeigekommene Sicherheitspolizei löste die Versammlung auf und nahm mehrere Personen fest. — Aufseherhand handelt es sich um den famosen ehemaligen Unterstaatssekretär v. Gerlach, durch dessen Leichtfertigkeit die Polen ihren Putz in Polen ausführen konnte, der dann für die Friedenskonzert eine „vollendete Tatsache“ schuf. Die Militärpersonen jenseit der Grenze angehört haben, die monatelang in Westpreußen in Bereitschaft lag, neue Putzversuche der Polen zu unterdrücken.

Ungarn.

— Aus der Nationalversammlung. Ein in der Nationalversammlung eingebrachter Gesetzentwurf bestimmt, daß die gesetzgebende Gewalt von der Nationalversammlung ausgeht und bis zur Befreiung des Postens des Reichsverwesers die Exekutivgewalt von der Nationalversammlung und dem verantwortlichen Ministerium ausgeht. Zur Verteidigung des Landes und zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung wird eine auf die ungarische Verfassung beruhende nationale Armee errichtet. Die Nationalversammlung wählt in geheimer Abstimmung bis zur endgültigen Regelung der Ausübung der Gewalt des Staatsoberhauptes aus der Mitte der ungarischen Staatsbürger einen Verweser.

Alrita.

— Der „heilige Krieg“ der Abessinier. Dr. Baseler Nachrichten melden aus Mailand: Eine kombinierte englisch-italienische Aktion ist gegen Abessinien im Gange. Die italienische Zensur hat der italienischen Presse jegliche Mitteilung über diesen Feldzug verboten, an dem sich beträcht-

liche italienische Streitkräfte, meistens Truppen der alljährlichen Jahrgänge, beteiligen. Die Abessinier haben den „heiligen Krieg“ gegen Italien und England ausgerufen und sind bereits gegen das Somali-Land und gegen die englischen Besitzungen am roten Meere vorgerückt.

Türkei.

Der europäische Besitz. Wie die Senne Blätter melden, beabsichtigt die Türkei, Mazedonien an Griechenland abzutreten unter der Bedingung, daß Smyrna bei der Türkei verbleibt. Benfiesoll im Grundriss mit diesem Vorschlag einverstanden sein. — Der Oberste Rat hat beschlossen, nicht nur die Dardanellen, sondern auch den Bosporus zu internationalisieren. Hierzu werden eine Reihe von militärischen Maßnahmen erforderlich sein, mit deren Vorbereitung ein besonderer Ausschuss unter dem Vorsitz des Marschalls Koch betraut wird.

Neues aus aller Welt.

Der Prozess gegen den zwanzigjährigen Schüler Hirschfeld, der das Attentat auf Erzberger verübte, hat vor dem Schwurgericht im Kriminalgebäude Berlin begonnen. Die Anklage lautet auf versuchten Mord. Es sind Maßnahmen gegen Zwischenfälle getroffen worden. Die Geschworenen sprachen Hirschfeld nur der Körperverletzung schuldig und erließen ihm mildernde Urteile zu. Das Urteil lautete auf 1 1/2 Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre beantragt.

Der italienische Ministerrat beschloß die Einführung der Rationierung der notwendigen Lebensmittel und der Kohle.

In Dublin wurden 15 Führer der Sinnfeinen durch Soldaten und Polizisten verhaftet. In Wexford griffen bewaffnete Truppen das Polizeigebäude an, wobei Handgranaten, Gewehre und Revolver gebraucht wurden. Der Angriff wurde abgeschlagen.

Vermischte Nachrichten.

• Konrad Uhl. — Eine weit über Deutschland hinaus bekannte Persönlichkeit, der Gründer des Hotels „Bristol“ in Berlin, Kommerzienrat Konrad Uhl, ist auf einer Erkundungsreise in Zürich im Alter von 60 Jahren plötzlich gestorben. Der Verstorbene war nicht nur im Berliner Hotelwesen führend — sein Hotel „Bristol“ war lange Zeit das vornehmste —, sondern galt überhaupt als ein Muster des gediegenen Hotelbesitzers, der seinen Beruf nicht nur als Geschäftsaussage und ihn durch das gute Beispiel, was er gab, nach Imitation zu heben bemüht war. Die Klarlegung, die er dafür fand, sprach sich auch dadurch aus, daß er 1902 zum preussischen Kammerpräsidenten ernannt wurde. Als sich Uhl vom Geschäftsbetrieb zurückzog, ging das Hotel „Bristol“ an die Hotelbetriebs-A.-G. über.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

•: **Unbeschränkte Freifahrtsscheine für Eisenbahner.** Ein Ministerialerlaß mit Wirkung vom 1. Februar hat erzwungen es den Eisenbahnbeamten und Arbeitern, für die persönlichen Fahrten auf den Eisenbahnen im preussischen Eisenbahngebiet Freifahrtsscheine in unbeschränkter Weise zu erhalten. Auch werden den Beamten für die Eisenbahnfahrten zwischen Arbeitsort und Wohnort, sofern diese bis 10 km. auseinander liegen, künftig Jahresfreifahrtsscheine zur Verfügung gestellt.

•: **Die Mietertagung in Wiesbaden** hatte Vertreter des ganzen Reg.-Bezirks sowie Interessenten aus Mainz und Umgebung herbeigeführt. Direktor Abigt führte aus, die Mieterorganisation suchte einen ruhigen Ausgleich mit dem Hausbesitzer, habe aber die Aufgabe, ihre gerechten Forderungen mit aller Schärfe durchzusetzen, wenn sie auf Widerstand stießen. Eine weitere Aufgabe sei, mit Regierung, Gemeinden, Bau- und Handwerfern und Arbeitern zusammen die Frage der Wohnungsbeschaffung zu lösen und die Wohnungsnot zu beseitigen. — Syndikus Dr. Meyer hielt sodann einen Vortrag über die Notwendigkeit der Mieterorganisation und ging näher auf die Aufgaben der Mietervereine ein: Bildung von Mieterausschüssen, um die Wünsche der Mieter kennen zu lernen und nachdrücklich zu vertreten, Erzielung wirtschaftlicher Vorteile (Bereitstellung der Prämienhöhe bei Feuerversicherungen usw.), Rechtsberatung zwecks Arbeitsvermittlung der Mieterwohnungsämter, Ausbildung von Leuten zur Wohnungsaufsicht, Aufstellung von Richtlinien zum weiteren Ausbau und zur Handhabung des Wohnungsgesetzes usw. In

der Aussprache einigte man sich dahin, den Verband zunächst für den Regierungsbezirk Wiesbaden zu bilden. Es wurde darauf eine Organisationskommission gebildet. Ebenso wurden die Ausschüsse zur Vervollständigung, die in besonderer Sitzung über Mieterfragen, Mietelohnungsämter, Wohnungsfragen zu beraten hätten. Den Abschluß der Vortragsveranstaltung bildete ein Vortrag des Regierungsbauinspektors Lange über „Entwicklung des Wohnungsbaus und neue Aufgaben“. In der Nachmittagsversammlung sprach noch Syndikus Dr. Meyer über „Mieterfragen“ und Direktor Abigt über die „Möglichkeit des Bauens“ sowie über „Baufürsorge“, die mit Hilfe der Regierung durchgeführt werden sollen. Herr Schmalz aus Limburg gab eine Statistik über den Umfang der Mietsteigerungen. Als Vorstand des Verbandes wurde der Vorstand des Mieterbundes Wiesbaden bestimmt bis auf die Beisitzer, die von den ausstehenden Vereinen noch gewählt werden müssen. Damit ist auf der Wiesbadener Tagung der Mieterbundesverband für den Reg.-Bezirk Wiesbaden gegründet worden.

•: **Wiesbaden, 23. Febr.** Auf Grund einer Anordnung der kantonischen Behörde muß eine Ausnahme sämtlicher hiesiger Wohnungen, sowie sie von affizierten Militär- und Zivilpersonen benutzt sind, erfolgen. Gleichzeitig erstreckt sich die Meldung auf alle neutrale Personen, die sich seit Abschluß des Waffenstillstandes demnächst hier niedergelassen haben.

•: **Frankfurt a. M., 21. Febr.** Einem Goldarbeiter nahm die Polizei gestern früh im Kaffee Goldschmidt Platz im Werte von 100 000 Mark ab. Das kostbare Metall sollte verschoben werden. — Hier wurde ein Offenbacher Arbeiter festgenommen, der bei einer Altschmiedlerin eine vor Jahresfrist gestohlene Perlenkette des Fürsten zu Wiesbaden verkaufen wollte. — Aus einer verschlossenen Wohnung der Cronstedenstraße wurden Donnerstag nachmittag für 150 000 Mk. Schmuckstücke gestohlen. — Einbrecher holten in der vergangenen Nacht aus den Geschäftsräumen einer Eisenhandlung sämtliche Schreibmaschinen, zehn an der Zahl.

•: **Frankfurt a. M., 22. Febr.** Bei der Festnahme eines Kleinfahrschiffes im Kaffee Weibert, Hohenlohestraße 11 kam es mit den Polizeibeamten zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf der 23jährige Dreher Otto Stolle aus Kellertorf einem Beamten den Revolver entziff und damit fünf Schüsse auf die Polizisten abgab. Hierbei wurde der Hilfspolizeibeamte Eckart durch drei Kugeln in Kopf, Schulter und Bein tödlich und der Beamte Kattenschner durch einen Schuss in die Schulter schwer verletzt. Stolle wurde schließlich von den anwesenden Wachen überwältigt und festgenommen. Der zweite Schieber entkam in dem Trubel. Der Täter leugnet trotz der ersichtlichsten Schuldbeispiele mit ungläublicher Frechheit die Tat. Das Kollon, etwa 10 Mk. enthaltende den höchsten Fährwerken.

•: **Nidda, 23. Febr.** Die Nachbargemeinde Eschenroth verkaufte der Monatsfrist 600 bester Nichtenholz an ein hiesiges Sägewerk zu 195 200 Mark. Als sie hörte, daß andere Gemeinden höhere Preise erzielt hatten, machte sie die erste Versteigerung rückgängig und bekannte eine neue an. Das Glüd war den Eschenrothern hold. Denn bei der zweitenuktion löste sie 88 800 Mark mehr aus ihrem Holz, nämlich 285 000 Mark. — Wo ist hier das Wuchergericht?

•: **Königsheim, 23. Febr.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte zwei kleine Fuhrunternehmer, die beim Verkauf von Schmalz übermäßigen Gewinn erzielt hatten, zu je 10 000 Mark Geldstrafe und einem Monat Gefängnis. Es erkannte ferner auf Einziehung des übermäßigen Gewinnes in Höhe von je 12 000 Mark und verfügte die Verschlagnahme von 19 Zentnern Schmalz. — Ein solches Urteil läßt man sich gefallen.

•: **Bad Salzschlirf, 22. Febr.** Vor der Station Angerebach entgleiste in einer scharfen Kurve ein Güterzug. Eine Anzahl Wagen stürzte die hohe Böschung hinab. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

•: **Kassel, 23. Febr.** Finanzminister Südekum hat dem 1. Verbürgermeister Scheidemann Möbel von sechs herrschaftlichen und einem Gekindzimmer aus dem Schloß am Friedrichsplatz für 33 400 Mark zugesprochen. Die Möbel sind in Birken-, Kirsch- und Mahagoniholz ausgeführt und sollen tatsächlich mehr als 65 000 Mark wert sein.

•: **Wiel, 21. Febr.** Die Gemeinderatsitzung beschloß die Erhebung eines neuen Steuerzinses. Ein neues Jahr in Aussicht. Früher begnügte man sich mit dem Ertrag von sechs Hektar und erübrigte noch Ueberflüsse.

Eine kleine Welle schlugen sie beide, dann sagte Hermann Ollendorf zögernd: „Darf ich mir eine — eine vielleicht etwas unbedeutende Frage erlauben? Sie wird Ihnen möglicherweise etwas sonderbar vorkommen, aber es liegt mir so sehr am Herzen, Gewissheit darüber zu erhalten.“

„So fragen Sie immerhin, Herr Ollendorf. Es ist schließlich nichts, daß ich Ihnen übernehmen möchte.“

„Da doch nun die kleine Zise nicht mehr da ist — bedenken Sie jetzt vielleicht das Haus zu verlassen?“

Er sah in erwartungsvoller Spannung zu ihr hinüber, und es konnte ihm kaum entgehen, daß ein feines Rot der Verlegenheit in ihren Wangen aufstieg. Auch mußte ihr Zaudern den Eindruck erwecken, daß sie durch die Frage in Verwirrung gesetzt worden sei. „Jedenfalls nicht möglich“, sagte sie endlich. „Es sind darüber zwischen dem Herrn Konsul und mir noch keine bestimmten Abmachungen getroffen worden.“

Es war eine sichtlich erleichternde, die dem Fragenden durch die Auskunft bereitet wurde. Mit größerer Lebhaftigkeit als zuvor sagte er: „Das ist gut — das ist sehr gut! Es machte mich so traurig, zu denken, daß Sie von hier fortgehen könnten, vielleicht wieder nach England oder sonst wohin ins Ausland, wo Sie für mich so gut wie unerreichbar gewesen wären.“

„Nun, gar so tragisch wäre doch wohl auch das nicht gewesen. Wir hätten einander darum ja noch nicht ganz aus den Augen zu verlieren brauchen, denn ich würde Ihnen gewiß nicht verboten haben, mich von Zeit zu Zeit mit einigen Zeilen über Ihr Ergehen zu unterrichten.“

„Wirklich?“ rief der junge Mann freudig. „Hätten Sie es mir erlaubt? O, dann werden Sie auch jetzt nicht nein sagen, wenn ich Sie bitte, Ihnen manchmal von Berlin aus schreiben zu dürfen. Ich würde es schon längst getan haben, wenn mir nicht immer der Mut dazu geblieben hätte.“

„Aber das begreife ich nicht. Sie wissen doch, ein so aufrichtiges Interesse ich an Ihren Zukunftsplänen nehme. Sind Sie denn deren Verwirklichung inzwischen näher gekommen?“

Mit einem wehmütigen Seufzer schüttelte Hermann Ollendorf den Kopf. „Eigentlich müßte ich antworten, daß ich weiter davon entfernt bin als je. Um den Wünschen meines Vaters nachzugeben, und weil ich schließlich auch leben muß, habe ich eine Technikerstellung in Berlin angenommen, und da gibt es so viel zu tun, daß mir für künstlerische Studien so gut wie gar keine Zeit übrig bleibt.“

Fortsetzung folgt.

Nachtgeheimnisse.

Roman von R. Orth.

Nachdruck verboten.

„Mir aber wäre es lieber, wenn er auch weiter in dem Glauben bliebe, daß hier niemand eine große Sehnsucht nach ihm empfindet. Er hat bei einer großen Berliner Elektrizitätsfirma endlich eine Stellung gefunden, die ihm gewisse Aussichten für die Zukunft bietet, und ich möchte alles vermeiden sehen, was ihn aufs neue lau und nachlässig machen könnte in der Erfüllung seiner Pflichten. — Es ist endlich an der Zeit, daß er lernt ein Mann zu sein und sich einzig auf die eigene Kraft zu verlassen.“

„Du meinst also, daß er seinen Künstlertraum endgültig begraben und sich in seinen Beruf gefunden hat?“

„Ich kann ihm nicht ins Herz sehen, Gerhard! — Aber er weiß jedenfalls, daß er mit mir nicht in die romantischen Nacht mehr kommen darf, und daß er auf mich nicht zu rechnen hat, wenn er den Weg verläßt, den ich ihm gewiesen.“

Der Konsul hatte sich erhoben. „Ich will doch jedenfalls hinuntergehen, um ihn zu begrüßen. Er soll nicht glauben, daß ich ihm noch immer zürne.“

Sie stiegen gemeinsam in das untere Stockwerk hinab.

2. Kapitel.

Hermann Ollendorf hatte erst wenige Minuten wartend in der Halle des Parterregeschosses zugebracht, als sich die Tür eines Zimmers zu seiner Rechten öffnete, und die junge Dame, die vor dem Katastroph der armen kleinen Mse den schmerzschreien Dank des Konsuls entgegengenommen, auf den Gang hinaustrat. Jetzt, da sie ohne Hut und ohne den ihr Gesicht verhüllenden schwarzen Schleier war, wurde die jugendliche Anmut und Helligkeit ihrer Erscheinung erst vollkommen offenbar. Sie trug sicherlich noch in der ersten Hälfte der Zwanzigerjahre, eine Fülle tiefdunklen, glänzenden Haars, an Stirn und Schläfen zu seitigen, natürlichen Locken gekraut, schmückte den zierlichen Kopf, und die großen Augen schienen von jenem samtartigen Schwarz, das den Kennern und Bewunderern weiblicher Schönheit von jeher als die berückendste aller Färbungen gegolten hat.

Sie sind es, Herr Ollendorf?“ fragte sie beim Anblick des jungen Mannes. „Und hier auf dem Gange? — Hat man denn den Herrn Konsul nicht von Ihrem Gesein unterrichtet?“

Mit einer raschen, fast ungestümen Bewegung war Hermann Ollendorf auf sie zugefahren, und das Leuchten seines häßlichen Gesichtes verriet deutlicher als der beredteste Ausdruck die Freude, die er über die Begegnung empfand. „Mein Vater ist oben bei ihm, Fräulein Margarete, und ich gedachte hier seine Rücksicht zu erwarten. — Sie wissen ja, daß ich auf einen ausnehmend freundlichen Empfang kaum hätte rechnen dürfen.“

„Was bedeuten kleine Zwischenfälle an einem solchen Tagel! Ich bin sicher, daß Ihr Oheim Ihnen niemals ernstlich böse gewesen ist. Er ist ja der gütigste und großmütigste aller Menschen.“

„Wie glücklich müßte er sein, wenn er das hätte hören können! Wer sich doch auch ein solches Lob aus Ihrem Munde verdienen dürfte!“

Als wollte sie ihn hindern, in diesem Tone fortzufahren, öffnete Margarete Oswald die Tür eines kleinen, in zarten Farben gehaltenen Salons, der vor Jahren vielleicht das Boudoir der Hausfrau gewesen war. „Warten Sie nicht einstreilen hier eintraten, Herr Ollendorf?“

„Ich danke Ihn. — Werden Sie mir ein wenig Gesellschaft leisten? Es scheint mir so ewig lange her zu sein, daß ich nicht mehr mit Ihnen plaudern durfte.“

Sie schienen zu zaudern, dann aber trat sie doch über die Schwelle des unsolger der zugezogenen Fenstervorhänge nur von einer gedämpften Helligkeit erfüllten Gemaches. „Ein paar Minuten kann ich wohl bleiben. Aber ich bin keine gute Gesellschaftlerin heute. Das Herz ist mir so schwer, wenn ich an unseren armen kleinen Liebding denke, der jetzt da draußen so mütterleienallein unter seinen Blumen schlummert.“

„Wir sollten ihr diesen Schlummer gönnen, Fräulein Margarete! — Ach ich war gewiß aufrichtig betrübt, als ich durch einen Brief meines Vaters von dem Tode der armen kleinen Mse erfuhr, denn das Kind und ich — wir sind ja, wie Sie wissen, immer gute Freunde gewesen. Aber sie hat in ihrem kurzen Leben schon so viel leiden müssen, und wer weiß, ob ihr nicht noch viel Schlimmeres vorbehalten gewesen wäre! — Auf dem Friedhof wurde erzählt, daß ihre Krankheit den Herzgen von vornherein für unheilbar gehalten hätte.“

Die junge Erzieherin, die wieder das Taschentuch an die Augen geführt hatte, nickte traurig.

„Man hat uns seit langem keine Hoffnung mehr machen können. Und doch ist es so so furchtbar idwov geworden, uns von ihr zu trennen. Wenn Ihr Oheim seinen Verlust auch auf männlicher Fassung trägt, so weig ich doch, wie furchtbar n. darunter leidet.“

Viehählung am 1. März 1920.

Am 1. März 1920 findet eine Viehhählung statt. Diese erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Fiegen und Federvieh. Wir richten an die Bewohner von Ditz das Ersuchen, bei der Ausführung der Hählung nach Kräften mitzuwirken. Das Amt des Hählers ist ein Ehrenamt, in dessen Ausübung dem Hähler die Eigenschaft eines Beamten zufließt.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Januar 1917 falsche Angaben bei der Hählung unter Strafe gestellt sind, auch Vieh, dessen Markierung verschwiegen worden ist, im Urteil „für den Staat verfallen“ erklärt werden kann.

Ditz, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telephonlinie nach dem Rother Hof bei Hagenelndogen liegt bei dem Postamt in Hagenelndogen (Unterlahnkreis) von heute ab vier Wochen aus.

Holzversteigerung.

Die am Freitag, den 20. d. Mts. abgehaltene Versteigerung von Brennholz ist genehmigt. Die Versteigerung der 2 Eichenstämme ist nicht genehmigt. Die Stämme werden nochmals versteigert.

Bad Ems, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Arbeitsvergebung.

Die Ausführung von Pflaster- und Gefällearbeiten — Pos. 1 u. 2 — in der Römerstraße soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen sind im Stadtbauamt einzusehen. Angebote sind bis spätestens

Freitag, den 27. d. Mts. vorm. 9 Uhr

einzureichen.

Bad Ems, den 23. Februar 1920.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Am Freitag, den 27. Februar 1920, nachmittags 2 1/2 Uhr werden im Gräflichen Forstort Ralsbergstropf

versteigert:

100 Rm. Buchen Scheit und Knüppel,

190 Rm. Buchen Reiserknüppel.

Raffau, den 21. Februar 1920.

Gräflich von der Groeben'sche Rentei.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. d. Mts., mittags 1 Uhr anfangend, kommt im von Marschall'schen Walde, Dist. Egenstein, folgendes Holz zur Versteigerung: 25 Eichenstämme von 18,85 Rm., 48 Buchenstämme von 22,60 Rm., 390 Rm. Buchen-Scheit, 86 Rm. derg. Knüppel, 732 Rm. Reiser. Anfang bei Nr. 431. Der Verkauf des Buchholzes beginnt ungefähr 1 Stunde später.

Händler werden beim Brennholz nicht zugelassen.

Hagenelndogen, den 23. Februar 1920.

Die Verwaltung: Schön.

Holzversteigerung.

Freitag, den 27. Februar 1920, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in den fürstlichen Waldherrschaften Gerrenkies, Hahnswald, Schwarzbach, Köpfchen an der Straße, Schwarzelei und Rietzopf öffentlich meistbietend

versteigert werden:

180 Richten-Stangen 1. bis 6. Klasse,

271 Rm. Scheit und Knüppel,

230 Rm. Reiserknüppel.

Zusammenkunft bei der Kreuzkirche.

Schaumburg, den 21. Februar 1920.

Fürstliche Oberförsterei.

Verdingung.

Freitag, den 27. Febr. 1920, vorm. 8 Uhr werden auf dem Bürgermeisterrat in Altenhausen nachstehende Arbeiten am Weg Singhofen-Altenhausen öffentlich vergeben:

1. 516 Rm. Boden zu wässern und einzubauen.

2. 30 Rm. Gefälle zu brechen und anzufahren.

3. 8 Rm. Mauerwerksteine desgl.

4. 12 Rm. Kleinschlag desgl.

5. 12 Rm. Graubodensteine zu Kleinschlag zu zerhacken.

6. 3 Rm. Bindematerial, Steinbruchgeröll anzukletern.

7. 48 Rm. Bruchsteine zu brechen und anzufahren.

8. 90 Rm. Mtr. Eiderkanäle herzustellen.

9. 120 Quadratmtr. Fahrweggestell herzustellen.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Altenhausen, den 22. Febr. 1920.

Der Bürgermeister.

Himbach.

25 Mark

für Maulwurfelle

zahlt

K o m b e r t, Coblenz,
Haut- und Feilhandlung,

Schenkendorfsplatz,

3 Min. v. Hauptbahn.

Teleph. 1675.

Nur für Wirte u. Wiederverkäufer.

Zigarren nur aus la Ueberseetabak,
engl. u. amerik. Zigaretten, goldgelber Tabak
hat stets preiswert vorrätig

Albert Strauß, Nassau a. Lahn.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer guten, treusorgenden Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Martin Wagner u. Kinder.

Fachbach, den 23. Februar 1920.

Statt Karten.

Für die so zahlreichen Gratulationen u. Geschenke anlässlich unserer VERLOBUNG danken recht herzlich

Leni Fritzsche
Otto Kessler.

BAD EMS — MAINZ.

Katharina

Die Geburt eines gesunden

Mädels

zeigen hoch erfreut an

Ernst Graf u. Frau
Käthe geb. Noll.

BAD EMS, den 22. Februar 1920.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes, sowie für die schönen Blumenspenden danken herzlich

Familie Ferd. Birkenstock.

BAD EMS, Silberstraße 18.

Nie wiederkehrende Gelegenheiten.

Kaufe alte, zerbrochene Gebisse zu den höchsten Preisen.

Zahle mehr wie jede andere Konkurrenz.

Ankauf findet statt:

Dienstag u. Mittwoch
in Bad Ems. Hotel Wiener Hof.

Hohenstaufen-Kino

Nur Mittwoch, den 25. Februar!

1 tägliches Filmgastspiel

Ein Drama im Dienste der Aufklärung!

Ein Schauspiel dringender Ermahnung!

Das ereignisreichste und eindrucksvollste Schauspiel seit Bestehen der Kinetographie.

„Es werde Licht“

Ein kulturelles Schauspiel aus dem Leben in 6 großen Akten.

Hauptdarsteller: Der genialste Filmstar der Gegenwart: **BERND ALBOR** der Meister der vollendeten Schauspielkunst und **LEONIE KÖHNBERG**. Regie: **RICHARD OSWALD**.

Dieses gigantische Filmwerk kam mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zustande.

Den Vortrag hält Herr **Lothar Kunstmann**.

Kein Kinodrama in landläufigem Sinne, sondern ein reformatorisches Schauspielwerk modern. Kinetographie Dies ist der Film, den jedermann gesehen haben muß. Einfach eine Sensation für Ems im vollsten Sinne des Wortes.

Nur 1 Tag! Verlängerung unmöglich!

Keine Reklameschreierei!

Die „Cöln. Zig.“ schreibt über das Filmgastspiel: Bei der Vorstellung erlebte der Film „Es werde Licht“ einen so kolossalen Erfolg, daß bei vorher ausverkauftem Hause zu Beginn der Vorstellung die Kasse geschlossen und das anrückende Publikum durch verstärkte Wachmannschaften fern gehalten werden mußte.

Preise der Plätze: Loge 4 Mk., 1. Platz 3 Mk., 2. Platz 2.50 Mk., 3. Platz 1.50 Mk.

Personen unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Bad Ems

Deutscher Kleesamen

prima u. seidefrei, sowie

Kunstdünger

offert

Jakob Landau, Nassau.

Deutsche demokratische Partei

Ortsverein Bad Ems.

Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 25. Februar 1920, abends 8 Uhr
im Saalbau J. C. Fiedt, Ems.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Parteitag in Wiesbaden.
2. Mitteilungen betr. Vertrieb der Quellenprodukte.
3. Wahl von Vertrauensleuten.
4. Verschiedenes.

Ruder-Verein Bad Ems.

Mittwoch, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr

Generalversammlung

Hotel Mannia.

Tagesordnung: Rechnungslegung, Vorstandswahl, Bootshausbau und Beschaffung von Bootsmaterial. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Für Gastwirte u. Geschäftsleute!

Die vorschriftsmäßigen Formulare über die Befreiung von der Luxussteuer u. Weinsteuer sind zu haben in der Druckerei Sommer Bad Ems und Ditz.

Zu verkaufen

ein noch gut erhaltener
Generon Svultwein.
Aufwärts 650x4 (x 250
mit 11 Röhren u. 11
Laufröhren. [970
Gartenstraße 3, Ems.

Fahrrad,

schon neu, mit elektr. Lampe ohne
Verbindung zu verkaufen. [979
Koblenzstr. 41, Ems.

Raffau.

Deutscher Schäferhund

Alte 1 Jahr alt, zu ver-

kaufen.

Bürgermeister Wolf,

Röddorf, Unterlahnkreis.

Junger Hund

zu kaufen gesucht.

Anzeige mit Beschreibung unter

Nr. 479 an die Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

Berufslandwirt

sucht

kleineres Gut

mit vollem lebendem u.

toten Inventar zu hoher

Anzahlung zu kaufen, evtl.

volle Anzahlung.

Schriftliche Angebote an

d. Geschäftsstelle d. Zig. u.

Nr. 482.

3-4 Zimmer-

Wohnung

evtl. gegen Tausch einer al-

ten Zimmerwohnung in Dort-

mund oder später zu

mieten gesucht. Schriftl. An-

gebote unter V. 396 an

die Geschäftsstelle (805

der Geschäftsstelle

Heirat!

Damen u. Herren, mit u. ohne

Bewerbung, welche sich schnellstens

glücklich verheiraten wollen, er-

halten sofort direkt Brief mit dem

Concordia, Berlin O 31.

Husten Atemnot

Verheilmung.

Allen Leidenden schreibe ich gern

umsonst, womit ich mich vom

schweren Leiden selbst be-

freite.

Frau Maruhn.

Stettin Oberdorf 7.

Wiederholte Erwähnung. [803

Für Frauen,

wenn Blutstauung, Weißfluß,

Blutschmerz, alle Frauenleiden,

gerne kostenlos u. anonym,

nur Rückantwort erwünscht.

Heinr. Deike, Waderleben.

Prov. Sachsen. [70

la Silber Sauerbrant
frisch eingetroffen bei [941
P. Dietz, Ems.

Heringe

70 Pfg. per Stück

frisch eingetroffen.

Heinrich Umsonst, Ems.

Telefon 2. [975

Möbel-Haus

G. Röhl, sen., Lahnstr. 21, Ems.

Ankauf und Verkauf

gebrauchter Möbel u. Einrichtungs-

gegenstände aller Art, sowie antike

Möbel, Porzellan, Glas, Bronzen,

sehr groß: Auswahl. [865

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle

der Geschäftsstelle